



Betroffenheit und Unverständnis: Der Politik-Kurs der Thomas-Mann-Schule bei einer Schweigeminute für die Opfer der Attentate von Paris.

Fotos: Wolfgang Maxwitat (4), Olaf Malzahn (3)

Betroffenheit bei Lübecker Schülern

Bei einer Schweigeminute gedachte gestern auch die Thomas-Mann-Schule der Opfer der Attentate von Paris

Von Hannes Lintschnig

Lübeck. Um zehn Minuten vor zwölf Uhr ertönt die Durchsage des Schulleiters: „Wir alle haben die Attentate von Paris mitbekommen und wollen uns nicht vorstellen, was es bedeutet, Menschen zu begegnen, die wahllos töten“, sagt Peter Flittiger, Rektor der Thomas-Mann-Schule in St. Gertrud. „Für uns als Europaschule ist es klar, dass wir uns an der Schweigeminute für die Opfer der Attentate in Paris beteiligen.“

Auch die Klasse Q2a schweigt für die Opfer in Paris. Die 26 Schüler aus dem Politik-Kurs verlassen gemeinsam mit ihrer Lehrerin Mechthild Piechotta ihren Klassenraum, formen einen Halbkreis in der Pausenhalle und halten inne. Kein Geschrei ist in den Gängen zu hören, die Schüler stehen mit gesenktem Kopf, manche haken sich ein. Dann geht es zurück in den Klassenraum.

„Natürlich reden wir im Unterricht darüber“, sagt Mechthild Piechotta. „Wir wollen so ein schreckli-



●● Warum haben die Täter keinen Lebenswillen mehr? Ihr Leben geht doch erst los.“

Laura Zander (17)

ches Ereignis gemeinsam aufarbeiten. Schließlich haben die Schüler viele Fragen und suchen nach Erklärungen, wie so etwas passieren kann.“

So zum Beispiel Laura Zander. „Die Täter waren doch kaum älter als wir“, sagt die 17-Jährige bestürzt. „Warum haben die denn keinen Lebenswillen mehr? Ihr Leben geht doch gerade erst los.“ – „Die sind verblendet“, sagt ein Mitschü-



ler, der versucht, auf Lauras Frage einzugehen. „Wenn man uns jahrelang erzählt hätte, dass Demokratie schlecht und Demokraten böse sind, dann hätten wir es vielleicht auch geglaubt.“

Ob sie Angst haben, fragt Mechthild Piechotta ihre Schüler. „Es ist eher ein mulmiges Gefühl als Angst“, sagt Henrik Fernholz. „Terror kann eben immer passieren. Ich weiß gar nicht, wovor ich Angst ha-



●● Als Moslem darf man nicht töten! Der Glaube sollte nicht verurteilt werden.“

Ismail Kurt (18)

ben soll.“ Viel mehr beunruhigen ihn die möglichen Folgen in Deutschland. „Ich hoffe einfach, dass die rechten Parteien durch die Attentate nicht so viel Zulauf bekommen werden“, sagt der 18-Jährige. „Davor habe ich viel mehr Angst.“

Mitten in der Diskussion kommt wieder eine Durchsage durch den Lautsprecher, diesmal von der Schülervertretung: „Um der Opfer

zu gedenken, wollen wir morgen alle schwarz gekleidet zur Schule kommen“, heißt es – und dass sich so viele Schüler wie möglich daran beteiligen sollten.

Die Diskussion im Klassenraum wird derweil emotionaler: „Man muss endlich irgendetwas unternehmen, um die Terroristen zu stoppen“, sagt ein Schüler. „Es ist doch absurd“, entgegnet Daniel Krüger. „Wir liefern Waffen in diese Regionen. Damit müssen wir aufhören!“

Für Ismail Kurt ist es wichtig, dass nicht der muslimische Glaube verurteilt wird. „Bei den Terroristen geht es nicht um Glauben, sondern um Profilierung Einzelner, um Macht und um Einfluss“, sagt Ismail, der selbst Moslem ist und vor Schubladendenken warnt. „Als gläubiger Moslem darf man nicht töten! Die Terroristen sind nicht gläubig, sie sind perspektivlos.“

Sie würden ewig weiterdiskutieren, aber die Doppelstunde ist zu Ende. Piechotta verteilt als Hausaufgabe aktuelle Zeitungsartikel zum Thema. Heute geht die Diskussion weiter.